



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

32. Vom schädlichen Müssiggang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

sie nach ihres Manns Absterben ein solches H. Leben geführt / daß sie in acht Tagen nur ein mal Speis genosse / erlitt von dem bösen Feind / der ihr wegen des H. Wandels sehr auffezig war / große Ansehung vnd Verfolgung / biß in das 91. Jahr ihres Alters / vnd starbe darauff seeliglich.

Luc. 23.

Gleicher gestalt ist auch der Schächer am Creuz gleichsam inn der letzten Grund seines Lebens durch Ansehung vnd Verrachtung des bitteren Leidens vnd Sterbens Christi Jesu zur Buß vnd Bekanntschaft seiner Missethaten gebracht worden. Dann er sprach zu seinem Gotteslästerlichen Mitgesellen: Wir leiden was unsere Missethaten verdient haben. Nach solcher Bekandnuß wandte er sich zu seinem Erbfürer vnd sprach: Herr biß meinet ingedenck / so du kommst in dein Reich. Darauff antwortet der gütig Herr: Warlich / warlich ich sage dir / heut wirst du bey mir im Paradies seyn.

* Joel. 2.

Durch den Propheten Joel * ermahnet der Göttl.

iche Haushalter alle geistliche Seelsorger / daß sie nicht andern Priestern vnd Leyen / Jungen vnd Wolberagten / sondern auch die alten Leuth gen Kirch zum Gebett / vnd laid ihrer Sünden / berufen sollen / darumb weil der Tag des H. Ernt (verstehe ihr letztes End) nahend ist.

Demnach ein jeder auff die Stimme vnd Annahmung Gottes acht geben / vnd wann sie ruffet (es sey innerlich mit guten Gedanken / oder eusserlich durch den Mund des Predigers) sein Herz nit verhärten soll / sonder nach dem Exempel der Arbeiter / heutiges Euangeliums mit den Weingarten Christlicher Gerechtigkeit sich ohne verzug verbinden / vnd mit dem Königlichem Propheten / vernemen lassen: * Mein Herz (O Gott) ist bereit / mein Herz ist bereit / dir will ich Lobopffer opffern / vnd den Namen des H. Ernt anrufen. Die geistlich vnd dori ewiglich /

A M E N.

Ende der Andern Predig.

Am Sonntag Septuagesima.

Die Dritte Predig.

Wider den schädlichen Wastgang.

Thema Sermonis.

Quid statis hic tota die otiosi? Matth. 20. Cap.

Was stehet ihr da den ganzen Tag müßig?

EXORDIUM.

I.
Cöceptus
Summari-
sche Ausle-
gung der
Parabel.

I.



Denckliche in Christo: Die gütigen vnd sanftmütigen Herren / welche ihre Diener vñ Arbeiter wof halten / vnd treulich aufziehen / pflegt man gemeinlich zu loben / vnd denselben gern zu dienen.

* Gal. 6.

Wer ist ader gütiger / milder vnd freygebiger / als eben der höchste Gott? von welchem unser Heyland heut also spricht: Das Himmels Reich ist gleich einem Hausvatter / der am Morgens frühe aufgieng Arbeiter zu besetzen inn seinen Weingarten / etc. Dieser Haushalter ist kein anderer / als der himmlische / allmächtig Vatter / welcher nicht allein ein natürlicher Herr vñd König über alles / was im Himmel oder auff Erden lebt vñd schwebt / nach laut des Königlich Psalters: * Dominus autem Rex magnus super omnem terram. Der Herr aber ist ein großer König über alle Lande / sonder ihm wird auch billich der Nam Haushalter zugeaignet: Seitmal er vns Menschen anders nit als Kinder / Hausgenossen vñd Burger seiner Christlichen Kirchen tractieret vñd regieren thut. Inmassen S. Paulus an die Ephesier geschrieben hat: * Ihr seyd jegund nit mehr Gäft vñd Fremdling / sonder ihr seyd Burger der Heiligen / vñd Hausgenossen Gottes / etc.

* Eph. 2.

2.

* Irén. lib. 4. c. 70
Chrys. Hom.
34. Matth.
Bilar. Can. 10.
in Matth.

Der Weingarten / welchen er in dem Reich vñd weiten Haus seiner Kirchen gepflanzt hat / melden die H. Lehrer Irenaeus / Chrysostomus vñd Hilarius *) seynd Gottes Gebort vñd die ganz Christlich Gerechtigkeit / welche Gerechtigkeit so vil Weinstöck hat / als vil Tugenden vñd heilige Werck sich finden / dardurch ein Christenmensch kan heilig / seelig vñd vor Gottes Angesicht gerechtfertigt werden.

3.

Wolan disen Weingarten zu bauen vñd zu pflanzen / berufft der himmlische Vatter vns Glaubige samptlich mit einander / aber nit vmbsonst / vñd vergebens / sondern alle die ihm dienen vñd treulich arbeiten / haben ihr gute

Verzahlung / vñd ein vberreichen Sold. Das Euangelium spricht heut: Vñd da er eins war mit den Arbeitern des Tagelohns halber / sandte er sie in seinen Weingarten.

Dieser Lohn aber wird zu Ende der Parabel ein Gutes oder Böhner genant / dardurch verstehen die H. Lehrer * Gregorius / Ambrosius / Augustinus vñd Hieronimus / das ewige Leben: Dann bey den Philosophen vñd Weltweisen ist zehne die vollkommene Zahl / vñd schließt alle Zahl in sich / vber zehne mag man kein Nation weiter zehlen / es sey dann daß man wider vom ersten anfangt: Dann so du erst zehlest / das ist so vil als eins vñd zehnet zwölff / zwey vñd zehnet dreyzehen drey vñd zehnet also immer fort / kömpt man allzeit widerum auff die zehende Zahl.

Erner massen schließt auch das ewige Leben in sich alle Vollkommenheit / vñd kein Herz mag was weiters mehr begeren / oder erdenken. Dann wie der Königlich Prophet im 11. Psalm andeutet / so findet sich daseibst vñd selbige Ehr vñd Reichthum / ein vberflüssige ersättigung aller Frewd vñd Wollustbarkeit. Darnach alle andächtige / arbeitsame Seelen seuffzen / vñd mit dem und sagen: * Ich werde ersättigt werden / wann mir dein Herrlichkeit erscheinen wird. Dife Güt ist vorbedeutet worden durch das jrdische Paradies / darinn allerlei Güter / was menschliche Augen erlöschigen mögen / zu finden waren. * Auch durch das herrlich vñd scheinbarlich Pancker / welches Asuerus zubereitet vñd allen geladenen / so vil ein jeder begeret hat / in Speiß vñd Tranck / aufftragen lassen.

Was dann der himmlische Vatter seine Tagelöhner so reichlich vñd ehrlich bezahlet / wer wolt sich ihm nit gern verbinden / vñd in seinem Weingarten Christlicher Kirchen / die Weinstöck eines tugendfamen Lebens pflanzen vñd arbeiten / so bald wir die Stimme des ruffenden vernemen vñd anhören?

A M E N.

Nun rufft uns aber der gütig Haushalter nicht nur einmal / oder zu einer gewissen Zeit / da wir ihm etwa vnder Dienst nit zu sagen / oder nit kommen möchten / sondern den ganzen Tag unsers Lebens. Er kompt zu uns morgens früh vmb die erste Stund / da wir noch kleine Kinder seyn: Er kompt vmb die dritte Stund / da wir außgeschosfene Jüngling vnd schöne Jungfrauen: Er kompt vmb die sechste Stund / da wir gewachsene Männer oder Frauen: Er kompt vmb die neundte Stund / da wir im abnehmenden Alter seynd. Er kompt gar vmb die letzte Stund unsers Alters / da wir gleich mit dem Tod von hinnen scheiden / vnd dem Grab zugehen müssen / rufft vnd ladet uns immerdar in seinen Dienst / ob wir vns etwa lassen auffbringen / Ihme arbeiten thäten / vnd der vberreichen Belohnung ewiger Freud vnd Seeligkeit theilhaftig machen? O der väterlichen Lieb! O der grossen Güte vnd Freygebigkeit des Götlichen Haushalters!

Weil dann der gütig Haushalter vns so vilfältig inn seinen Weingarten zur Arbeit rufft / auch seine Arbeiter so woltraciert / vnd reichlich bezahlet / ob wir vns etwa ließenvillig / warumb auß so vil berufften Arbeitern wenig außgewöhlet / die den Groschen ewiger Seeligkeit einnehmen werden? Aber das heutige Euangelium hat die Antwortung dieser Frag auß dem Mucken / Die Verschwendung vieler Menschen Verderben sey der Müßiggang / dieweil wir trüg seynd / vnd nit vmb vnser Heyl arbeiten wollen / Der Herr spricht: Was steht ihr da den ganzen Tag müßig? Bin demnach gedacht inn vorhabender Predig den grossen Schaden des Müßiggangs mit sechs Argumenten namhafte zu machen.

Ewer Lieb / ic.

NARRATIO.

Das Euangelium spricht: Was steht ihr da den ganzen Tag müßig. Geht hin in meinen Weingarten / vnd was da rechte ist / das will ich euch geben. Vey disen Worten hat man anfänglich zu mercken / daß den Menschen auß Erden nichts schädlicher vnd verdammlicher als der Müßiggang. Dann er widerstrebt erstlich der Natur vnd Ordnung darzu wir von Gott erschaffen worden. Vey den Weltweisen ist ein gewisse Schlüssel: Nullum violentum perpetuum / das ist so vil geredt: Alles was wider die Natur vnd Eigenschaft eines dings geschieht / das hat kein bestand / sonder verliert sich bald widerumb / vnd nimpt gemeinlich einen argen Ausgang. Des Seins Art vnd Natur ist / inn der Tiefe zu seyn / wird er aber in die Höhe gesetzt / oder vber sich in die Luft geschwungen / so geschieht ihm Gewalt / vnd fällt sich zu räumen. Daher wir Teutschen ein Sprichwort haben: Die höchsten Steiger erfällen sich / die besten Schwimmer ertrinken / vnd die künstlichste Fechter werden gemeinlich erschlagen. Dann dise Vbungen alle seynd wider des Menschen Art vnd Natur / das hoch steigen gehört den Vögeln / das schwimmen den Fischen / vnd das reissen vnd Fechten den wilden / vnuernünftigen Thieren / als den Löwen / Beeren / Ochsen / Büffeln / Kagen vnd Wildschweinen / denen Gott Küffel / lange Zän / Hörner / Krallen vnd Prangen geben hat / daß sie sich ihres Feinds wehren können / der Mensch nit also / Gott hat ihm keine solche Waffen geben / sonder ein linde Haut / vnd ein gute Verstand / daß er soll gütig / sanftmütig / freundlich vnd friedlich seyn / nimpt er sich aber einer wilden vihschen Art an / so wird er auch wie ein Biß erschlagen vnd vmbgebracht.

Eben das ist auch von dem Müßiggang zu halten / daß er nemlich der Natur des Menschens zu wider sey. Inmassen die Schrift Job am 5. Cap. zuersehen gibt / sprechend: Homo nascitur ad laborem / & auit ad volandum. Der Mensch wird geboren zur Arbeit / vnd

der Vogel zum fliegen / ic. So nimt der Mensch sich der Arbeit enteuffert / so thut er wider sein Natur / vnd gedeyt ihm weder zu Seel noch zu Leib / gibt auch mehr nit als ein todter vnd verstorbenen Corpus. Danton S. Augustinus zu den Brüdern in der Wüsten * geschrieben hat: Was ist der Müßiggang als eines lebendigen Menschens Begräbnis? Durch den Müßiggang / liebe Brüder / werden wir vber die sorgfältig Strengigkeit des geistlichen Lebens vrrüßig / durch disen werden wir oft versucht / auß der Wüsten zu gehen / dardurch werden wir oft zur Unkeuschheit angezündet / durch disen werden wir zur Hoffart ermuntert / durch disen werden wir geführt zur weltlichen Ehr / durch disen werden wir zu Hartekeit angetrieben / durch disen werden wir getrunnen / scheinbarliche Reider zu tragen / durch disen werden wir zum vbrigen Schlaffen gezogen / durch disen werden wir angeleitet die Nothen von Weltfachen gern anzuhören. Das ist die ärgste Müßigkeit / welche vilmalen der Heiligen Versamblungen zerstörer / vnd in ihnen gebäret die Eitelkeit / den Fraß / ernohret / Vertraut vnter sie anfsät / Todtschlag vnd allerley Werck des Fleisches verursacht. Was sagest du derwegen O Bruder / was kanst du müßig anders thun / als eben dise Werck des Fleis?

Den Müßiggang begere zu fliehen der H. Ansdler Antonius / vnd schry in der Einöde zum Herrn / sprechend: O Samaritan / mein Gott vnd Herr! Du wahrer Hüter des Leibs vnd der Seelen! erwecke in mir dein Gnad / vnd giesse ein deinem Diener Darinberigkeit / dann ich in der Wüsten wonhaft in deinem Angesicht nit mehr müßig bleibe. Hierüber höret Antonius ein humilische Summe: Antoni begere du Gott zu gefallen / so bett / vnd wann du nit betten kanst / so arbeite mit den Händen / thue allzeit etwas / als vil dir möglich ist / so wird dich die an Götlicher Müß nit mangeln.

Arbeiten muß man / wollen wir anders / daß vns hie vnd dorten wol sey. Dann gleich wie ohne das Licht nichts mag durchsichtig / hell vnd klar seyn / gleicher gestalt kan auch ohne Müß vnd Arbeit nichts nutz / chs / oder lobwürdiges erobert werden. Allen der Allmächtige Gott (sagt Philo *) kan ohne Müß vnd Arbeit verrichten was er will / aber keinem sterblichen Menschen ist zugelassen ohne Arbeit einige Güter zu erlangen. Die Arbeitsamkeit ist gleich einer guten Wurzel / welche den Baum in seiner Fruchtbarkeit / Art vnd Natur erhalten thut: Dagegen aber vergleicht sich der Müßiggang einer inficirten argen Wurzel / welche dem ganzen Baum sein gute Art vnd Beschaffenheit verderbt vnd verändert / also verändert auch der Müßiggang dem Menschen sein gute Art / daß er von weisen Leuten / nit mehr für ein vernünftigen Menschen gehalten / sondern ein fauler Esel / ein schlaffender Hund oder Schneck gescholten wird. Dann die erst vnd fürnehmste Eigenschaft der Menschlichen Art / (schreibt S. Basilus *) ist / daß er arbeiten soll. Also daß der faule Müßiggang gleichsam wider des Menschen Natur ist. * Vnd wer dem Müßiggang nachgehet (spricht der weise Mann *) derselb ist thorecht vnd vnweis.

II.

Fürs ander / so widerstrebt der Müßiggang der leiblichen Gesundheit / dann gleich wie ein Wasser / das sich nit bewegt / faul vnd stinckend / auch ein Schwerdt / welches immerdar in der Schaid stecket / anlaufft / vnd vom Rost verzehret wird / gleicher gestalt schadet auch der Müßiggang der leiblichen Gesundheit / vnd verursacht in dem Menschen vil böse Schleim / vberflüssige Feuchtigkeiten / vnuernünftige / faule Materien / vnd mancherley Krankheiten / ic.

Dann wer hat mehr mit Argren vnd Apocrecken zu thun / als eben die grosse Herren vnd Frauen / so immerdar auß der faulen Bernhaut liegen / nichts arbeiten / noch den Leib mit nutzlichen Geschäften bemühen? Das machet daß sie

Serm. 17. ad Fratres Eremo.

S. Augustinus ubi supra.

Philo de Sacerdotio Abel & Cain. Gleichnuß.

S. Basilus.

Prou. 12.

3. Concept. Der Müßiggang bringt Krankheit. Gleichnuß.

In ihnen vil Alterationes vnd Veränderung empfinden/ darüber sie notwendig erkranken müssen. Ja zu lezt bey seyrenden Tagen so schwach auff Hand vnd Füßen werden / daß ihnen das geringste zu schwär/ vnd der kürzest Weeg zu lang ist. Der Gessel muß ihnen immerdar hinter den Rücken stecken/ gleich wie dem Schnecken das Haus auff seinem Dackel / so will ihnen auch kein Speiß mehr schmecken / es sey dieselb so gut vnd wolgeschmack als sie immer seyn mag/ Dann wie rechte der H. Lehrer Hieronymus * geschrieben hat / So bringe der Müßiggang Zaickel vnd Abscheuen/ die Vbung Hunger/ vnd was die Zaickelkeit vngeschmack machet / daß selb macht hergegen der Hunger wundet süß. Daher vnter andern Mitteln der Gesundmachung nicht das wenigst ist / daß nemlich die Arzt solchen Kranken ein starke Bewegung des Leibs fürschreiben/ welche mit gehen/ vnd hin vnd wider lauffen/ oder andern Arbeiten vnd mühsamen Vbungen geschehen muß/ darüber sie sich wol erheben vnd abzabeln müssen / dessen sie jegund wol köndten vberhaben seyn/ wann sie junior mit lust gearbeitet/ vnd mit dem vngesunden Müßiggang abgewarret hatten/ hier auff deuter der Geistliche Prediger Ecclesiasticus/ * da er spricht: * Ein Arbeiter schlaffe süß ein / er esse gleich wenig oder vil.

III.

4.
Concept.
Der Müßiggang machet arm.
*
Prou. 20.

Fürs dritte/ so verhindert der Müßiggang den zeitlichen Gewinn vnd bringe die Leuth in Elend vnd Armut. Das Sprichwort des weissten Königs Salomons laut also: * Der Faul wolt nit ackern wegen der Kälten/ darumb muß er betteln im Sommer/ vnd niemand gibt ihm.

Wird da gleich ein fauler Vettler / der wol arbeiten künndt / etwas aufbitter / so ist doch dasselb Altmusen kein Ringerung/ sondern vilmehr ein Verschvernuß seiner armen Seel/ davon im Exempelspiegel ein solches Geschicht gelesen wird. * Es war ein starker vnd gesunder Vettler jederzeit dem Müßiggang ergeben/ vnd des halb vil vnd oft vernahmet/ daß er arbeiten vnd der Gemein dienen soll/ aber er wägeter sich dessen gang vnd gar/ vnd ferret immer fort. Nun begab es sich/ daß er auff ein Zeit für Trägheit vnd Müßiggang erschlaffen/ da gieng ein heiliger Mann hinzu/ vnd nam ein Stuck Brodt auß seinem Vettelack/ vnd legte dasselb auff des schlaffenden Vettlers Brust / als bald befand er sich im Schlaf gar vbel/ vnd heulte jämmerlich. Als der H. Mann das sahe/ nam er das Brodt von der Brust des Vettlers widerumb hindan/ vnd wecket ihn auff/ sprechend: Bruder was ist dir im Schlaf begegnet? Er antwortet: Es ist mir fürkommen/ als ob ein großer Berg auff meinem Leib lag/ vnd mich in die Tiefe der Höllen hinunter ruckete / der heilig Mann gab ihm Bericht/ du fählest/ es war kein Berg/ sonder ein kleines Altmusen auß deinem Vettelack / darumb sihestu jegund/ wie vil dir das Vettelack schadet/ ic. darzu dich nit die Noth / sonder der lauter Müßiggang bewegen thut. Wann mancher Vettler oder Vettlerin diser Statt M. das vngewehr Altmusen also ruckete vnd ängstigen soll/ wie disen/ sie würden wol gar sterben / oder vom Sarhan lebendig hingeführt werden / so gar machen die müßigen trägen Leuth auß dem Betteln ein Handwerck / dessen sie doch wol entrathen köndten / wann sie nur ehelichen Viderstenten arbeiten wolten / Der weise Mann spricht: * Wer dem Müßiggang nachgeheth/ wird mit Armut erfüllet werden.

IV.

Conceptus
Müßiggang ist vollen Laster.
Gleichniß.
*
Ecc. 33.

Zum vierden / so widerstrebte der Müßiggang aller Tugend vnd Gottseligkeit / dann er ist ein Schulmeister alles Vbels/ vnd ein Meer aller Laster. Sprach spricht: * Müßiggang hat vil vbel gelehret/ ic. als nemlich Hurerey/ Ehebruch/ Schlemmen/ Vollsauffen/ Burschen vnd Pandentzen/ Jem/ Rauben/ Eulen/ Morden/ Hofart vnd Kleiderpracht/ dann weil die Sinn vnd Ge-

dancken des Menschens (nach der Klage des H. Erns*) von Jugend auff zum bösen geneigt seynd / so selget auff solcher innerlichen argen Neigung / das der Mensch den den unreinen lasterhaften Begierden verwilliget/ als den Tugenden / Inmassen der H. Apostel Paulus * von ihm selber geschrieben hat: Ich befinde ein anders Gesetz in meinen Gliedern/ das dem Gesetz meines Gemüts zu wider ist/ vnd mich führet zum Gesetz der Sünde/ ic. Wosert nur der Mensch solche böse Art nit mit nützlicher Handarbeit vnd Verichtung christlicher Geschäften / oder sonst mit Einbildungen Gottseliger Vbungen vnd heiligen Tugenden sämer vnd dämpfet/ so ist es mit ihm schon gerhan. S. Hieronymus schreibt: * Ein Müßiger ist allweg begierig/ ic. vertheuen sündigen. Dem widerspenigen Volck Israel wird durch den Propheten Ezechiel ein Exempel seines Verderbens geben an den Sodomitern/ sprechend: * Siehe das ist gewesen die Sünd deiner Schwester Sodoma/ Hofart/ Völle der Speifen/ Vberflüssigkeiten/ vnd ihr Müßiggang.

Der H. Augustinus schreibt: * Als lang sich David im Kriegswesen vber / so gab ihm die Vnterschied nichts zu schaffen / nach dem er aber zu Haus müßig bli- ben/ so brach er die Ehe/ vnd stiftete Todschlag. Alldem Samson * mit den Philistern gestritten/ fund er von seinen Feinden nit gefangen werden/ nach dem er aber in der Schoß des Weibs geschlaffen / vnd mit ihr müßig verthe- ben/ ist er als bald gefangen/ vnd von seinen Feinden des Geschicks beraubt worden / Seyermal sie ihm die Augen aufgeschrien/ vnd verpörrt haben.

Die gang Zeit/ da Salomon in dem Gebaw des Tempels bemühet war / empfand er in ihm kein Gailen/ als bald er aber von diesem Werck abgelassen/ vermehret er in ihm Verwagungen des Fleisch/ vnd begab sich auß Ansehung der Weiber zu den Abgöttern. Wacher demnach liebe Brüder (liebe Christen/ spricht S. Augustinus weiter) Wacht er und werdet nit müd/ dann ich erkenne euch nit für heiliger/ als David/ nicht stärker als Samson/ nicht weiser als Salomon/ lege ab alle Trägheit/ die nichts als läre Wort machet/ auch aller Güter beraubt/ vnd die Kleider der Tugend aufzeuchet.

Darfür aber bekleidet der Müßiggang die seimigen/ entweder gar schlech/ zerlump/ zerferet vnd zerissen (wie an den faulen Stergen zu sehen ist) oder aber außs kostlich vnd scheindbarlichste/ wie dann seine prächtigere/ stasig vnd hoffärtigere Leuth nirgends zu finden/ als vnder den müßigen/ dann weil sie nichts arbeiten/ oder nützliches vnder handen haben (wie an dem fürwitzigen Frauenzimmer vnd Weiberwolt zu spüren ist) so erdencken sie allerhand neue Form in Kleidern/ Krösen/ Leibs geschmuck/ vnd andern Dancelwerck/ Manichs Weib verschwender ein/ vnd drey oder vier Stund an einem Kröß. Ja darff wol ein halben oder gangen Tag vber der Blut dämpffen/ vnd mit heißen Eysen Kröß außbrechen / also / daß sie zu legt an Hand vnd Armen aller müd wird/ vnd die Finger/ wann sie die Kröß auß einander gezogen/ gehefft/ vnd auß einander gerichte/ kaum mehr rühren oder bewegen kan / wann sie so lang bey dem Herd an der Pfann vnd Kochschiff heben/ mit dem Strorigel reiben oder das Haus mit dem sem Dorrt/ oder Flederwisch aufstehen vnd reinigen soll/ sie vermeyner vnd beredet sich selber/ sie müste gleich erkranken/ oder in kurzer Zeit den Hals abarbeiten. Summa/ der höllische Müßiggang halt die Menschen ab von billichen Geschäften vnd Arbeiten/ die sollen verriecht werden/ vnd lehret sie hergegen vnnütze Ding thun/ so mehr nit gelten/ als wann einer Wasser in ein Reiter schöpffet/ oder mit der Hand in Luft schläget.

Solcher gestalt gerathen die Menschenfinder durch den schädlichen Müßiggang in allerley böse Vbungen/ in nützliche Phantasien vnd Abergewigkeit: Dann je kein grösser

größere Thorheit nicht mag seyn / als wann einer seinen Todfeind den ihm im Haus leidet / vnd sich neben demselben der Gefahr nur fürsehen will / das thut aber die müßigen / sie geben stat dem Sathan / welcher dann bey solcher Gelegenheit nit lang außbleibt / sondern (wie vnser H. Er. Lucam 11. Cap. zuuerstehen gib) Wann er das Haus mit Besamen geteilt vnd geschmückt findet. So gehet er hin / vnd nimpt sieben andere Geister zu sich / die ärger seynd dann er selbst / vnd wann sie hinein kommen / so wohnen sie da. /c. Das ist so vil geredt / Wann der Teuffel sieht / daß wir Menschen (die wir Tempel vnd Häuser Gottes genennet werden) müßig seynd / vnd sich alles verliche / vnd nit mehr zu thun wä / so kommt der Teuffel / vnd nimpt sieben andere Geister zu sich / die ärger seynd dann er selbst / vnd macht Wohnung bey solchen Müßiggängern vnd Müßiggängerin.

Durch die sieben Geister / welcher ärger seynd als der Teuffel selbst / werden verstant die sieben Tod- oder Haupt- sünd. Die vnuerstehet sich der böse Feind mit List vnd Schalkheit inn die müßigen hinein zu bringen / vnd es schlägt dem argen Feind hierin sein Kunst nit gar fahl. Dann gleich wie das Wasser durch ein enges Rimslein allgemach hinein schleicht (schreibe S. Bernardus) vnd demassen zumit / biß das Schiff durch der Schiffeleuth Sorallosigkeit vntergehet. Eben also mehrten sich auch auß dem Müßiggang vnd Trägheit die verkehrte Gedancken vnd böse Begierlichkeiten / biß daß das Schiff des Herzens darnider ligt / vnd in der Sünd schaden leidet.

Dann wo findet man größere Hoffart vnd Kleider- pracht / als vnter den Müßigen / davon im Psalter gelesen wirdt: * In labore hominum non sunt &c. Ideo tenuit eos superbia. Sie arbeiten nit wie andere Leuth / vnd werden nit wie andere Menschen geplaget / darumb hat sie die Hoffart erhalten / vnd seynd bedeckt mit ihrer eignen Hoffart vnd Schalkheit. /c.

Wo ist größerer Geiz als vnter den Müßiggängern? Was seynd die Wechselnisch / das Accordiren vnd Partida machen / Item / das Geld wuchern / da man dort vnd dahin auß Interesse Geld außleiht / vnd zu gewissen Zeiten mit gutem Verschuß die Hauptsumma einnehmen thut / Das seynd / sprich ich / diese Handhierungen anders / als solche Gewerbs / darbey man ihm genug ferret vnd schlaf- fu auch den Müßiggang an Hals vnd Händen trägt?

Wo gibet mehr Schlemmer / Volsaufer vnd Spie- ler? Item / Schmaroger / Speynügel / Vossentreisser / Schnaphanen / Tischtrach vnd Schalksnarren / als eben vnter den müßigen? Dann arbeitssame Leuth leben müßig / vnd richten sich nach keines andern Tisch / sonder trachen vnd bemühen sich / daß sie ihr täglich Brot selber zu essen haben. Daher nennet S. Bernardus * den Müßiggang ein rechte Mutter des vnützigen Geschwäz vnd Fabel- wercks / dagegen ein böse Stiefmutter aller Tugenden / Zucht vnd Erbarkeit. Cassianus spricht: * Das Gemüt eines Müßiggängers wais anderst nicht zu ge- denken / als vom Bauch vnd Essen / biß daß er etwa ein Gesellschaft eines Manns oder Weibs findet / so eben vmb dieselbig Zeit schlemmen / inn deren Sachen vnd Freundschaft er sich verwi- cken kan.

Wo ist ferners ein bitterer Neid vnd Haß wider alle Menschliche Volsarth vnd Glückseligkeit / als eben bey den müßigen Faulenemern? Dann was seynd die Meuf- tory / Haupstreich vnd Beutelabschneider anders / als nei- dige Müßiggänger / welche nit mögen arbeiten / vnd dar- umben andern arbeitssamen / ehelichen Leuten auch nichts vergunnen / sonder derselben harten Schweiß vnd recht- merdtenen Liden / ohn alle Darmherzigkeit plündern vnd hinweg stehlen?

Wo ist auch ein größerer Zorn / Rach vnd Tyranny?

als eben vnter den müßigen? Dann wer seynd die Stra- denhächler / die Möder vnd Straßenrauber / welche die Leuth auß Weeg vnd Steg angreifen / berauben / morden vnd niederschlagen? gewißlich keine andere als Müßig- gänger / darumb verlegen sie die Häuser vnd Landstraßen wie die brüllende Löwen vnd hungerige Wölff / vergreifen vnschuldig Blut / vnd nehren sich im Steggraffe.

Wo sihet man mehr vnterbare Leuth / so in gemeintem Leben (etcetera) vmbblaffen / als eben vnter den Faul- senkern vnd Müßiggängern / die nit arbeiten mögen? Seyntmal sie eben darumb / weil sie dem Müßiggang er- geben / Vailheit vnd Vnterscheit in ihnen ertheilen. In- massen der Heydnische Poet Dindius sagt: *

Otia si tollas periere cupidinis arcus.

Thue weg den faulen Müßiggang / alsdann Cu- pido nichts aufricht: sonder vilmehr seine Pfeil vnd Dogen zerbricht. Arbeitssame Leuth lieffens ihnen ehe blut- sawr werden / vnd arbeiten lieber / biß ihnen das Blut auß den Nägeln sprüht / als daß sie wider Ehr vnd Zucht thun sollen.

Wie dann auch leglich der schändliche Müßiggang Trägheit. die Schlaffsucht vnd Trägheit (gleich wie ein lange Kleider schweiß) hindernach schleppet. Dann weil die müßigen Leuth nichts rechtschaffens arbeiten / oder für die Hand nehmen wollen / so gehen sie dahin ohn Sorg / vnd schlaffen wann vnd wie oft es sie gelüftet. Da ist kein Sorg noch Herzens ängstigung / davon sie auß dem schlaff möchten gebracht werden. Inmassen ihnen die arbeitssamen ihre Geschafft lassen angelegen seyn / vnd deshalb den schlaff müßigen.

Summa / der Müßiggang ist ein rechter Volsker des Teuffels vnd eine geraume Herberg aller Hauptlaster. Derwegen die H. Schrift * nit vergebens spricht / daß kein größerer Thor auß Erden zu finden / als einer / der dem Müßiggang nachgeheth / dann er ziglet vnd ernöhret mit ihm selber solche Feind / welche ihn endlich vmb Ehr vnd Gut Leib vnd Seel bringen thun. Darumb (wie S. Chry- sostomus meldet) * Ist der Müßiggang ein Theil der Schalkheit / ja nit allein ein Theil / sonder ein Vrsach / vnd ein arge Wurgen / daß alle Schalk- heit hat der Müßiggang gelschret / derwegen man sich hüten soll / daß wir diesen thorechten Fra- gen nit nachforschen / nemlich was der / welcher nichts guts gethan / für ein Orth haben werde / dann nichts guts thun ist so vil als böß thun: Da- von anderer Orth geschrieben ist: * Ein jeder Baum / der nit gute Früchte trägt / wirdt außgehawen / vnd in das Feuer geworffen.

Zum fünfften / so widerstrebt der Müßiggang dem Er- empel aller Gottseiligen ehrentliebenden Leuten / dann alle vnd jede Menschen / so von Anbeginn der Welt nach Gott / nach ihrer Seelen Heyl / vnd nach Ehren getracht / die haben den Müßiggang ober alle Laster gelohet. Allent- halben wo man vnsern ersten Vatter Adam außser dem Paradeis zumalen pflegt / sieht man allweg in seiner Hand ein Hawen oder Grabhschaffel / als ob er das Erdrich ba- wete / anzuzeigen / daß er nit müßig gängen / sondern nach Gottes Befehl sein Brot mit harem Schweiß vnd saw- rer Arbeit gewonnen hab. Wie er dann auch seine Kinder auff Berren vnd Arbeit gezogen hat / davon im Buch der Geschöfft geschriben ist: * daß Cain ein Ackermann / vnd Abel ein Schaffhirt gewesen sey. Vom Sech dem dritten Sohn Ada wirdt so vil angezeigt / daß er sich am allermeisten in Geistlichen Sachen / nemlich im Gebet / heiliger Betrachtung / vnd in sonderbarer inniger Anruf- fung des Namens Gottes bearbeitet hab. Daher bey vns Teutschen ein Sprichwort entstanden: Da Adam pflan- ket / vnd Eua span / wer war damals ein Edelmann / der mit seynen sein Brot gewan?

Die Alimäter vnd das gang Patriarchengeschlecht /

Vnterscheit.

Out illi lib. 1 de Remedio Amoris.

Gleichnuß.

Prov. 12.

Homilia 10 in Epistolam ad Ephesios.

Matth. 7.

7. Cöceptus Der Müß- ige Gang ist wider die H. Exempel.

Gen. 3.

Gen. 4.

Gen. 29.

wer seynd sie gewesen? Arbeitsame Leuth/so grosse Haus- haben geführet/ vnd die vmb ihrer Frombkeit vnd Redlig- keit willen/ von Gott reichlich seynd gesegnet worden.

Gen. 14.

Psal. 37.

Psal. 24.

Gleichfalls ist auch der mehrer theil vnter den Pros- pheten/ mit Acker vnd Handarbeit vmbgangen/ wie dann der Königlich Propheet von sich selber sagt/ * daß er von Jugend auff vil gearbeitet hab / vnnnd darumb tröstlich zu Gott ruffet/ * er wolle sein Arbeit vnd Demuth mit Gna- den erkennen vnd ansehen.

Exod. 16.

s. Reg. 17.

Vnd was sag ich von heiligen Leuthen/ hat nicht die vbergebenedeynste Jungfraw vnnnd G. D. res Gebärerin Maria/ neben dem/ daß sie vil gebet/ vnd himmlische ding betrachet/ zu gewissen Zeiten gearbeitet? Der allmächtig Vatter herr zweiffels ohn der geliebtesten Mutter seines Sohns auff vil Weeg/ mit täglicher Nahrung fürsehen können/ allermassen er den Kindern Israel vierzig Jahr lang in der Wüsten das Himmelsbrod regnet/ * auch dem Propheten Heltä täglich morgens vnd Abends durch ei- nen Raben Brod vnd Fleisch zuragen lassen/ solches aber ist der Gebärerin Gottes nit geschehen. Es hat auch die werthe Mutter Christi (ob sie wol ein Frau oder Engel/ vnd ein wahre Königin des Himmels vnd der Erden ist) kein vbernatürliche Unterhaltung begehret/ auff daß sie stels seyn vnd müßig seyn köndte/ sonder weil sie als die vernünftigeste Jungfraw den Willen Gottes wol erkantet/ warumb nemlich G. D. res Sohn auß ihr Mensch gebo- ren/ vnd was gestalt er in Elend vnd Armuth auff Erden wollen erzogen werden/ so hat sie sich vnnnd ihr heiliges Kindelein mit Handarbeit ernohret/ welches auch Ioseph ihr kayscher Bräutigam/ vnd des G. D. lichen Kindeleins Erziehuerer fleißig gethan: Denen beyden das liebe Kind vil vnnnd off in der Handarbeit geholffen hat: In- massen die H. Lehrer * Iustinus Basilius vnnnd Dena- uentura andächtig betrachet haben. Die Rede des H. Basilius laut also: Es ist der Wahrheit nit vngemäß/ ob wol jene Leuthlein (verstehe Ioseph vnd Maria) der Gerechtigkeit vnnnd G. D. seligkeit ergeben waren/ Jedoch auch beynebens in mäßigen Ar- beiten des Leibs sich werden geübt/ vnd auff sol- che weis ihr tägliche Unterhaltung gesucht ha- ben. Weil aber Jesus (nach laut der Schrifft) diesen vnterthänig war/ so wird er auch zweiffels ohnin Verichtung gleicher Arbeit/ sein willige Gehorsam erziger haben/ zc. Siehe/ O Seel/ wie nieß sich dein Gott in der angenommenen Menschheit ge- demüthet/ vnd nach der Lehr des grossen Apostels Pauli/ * als ein Knecht erziger hab/ Wollest du dann allein seyn/ vnd allweg müßig seyn?

* Iustinus in Dia- logo contra Triphonem. Bonau in vita Christi cap. 15. Basili. in consil. Monast. cap. 5.

Phil. 2.

Nach dem aber der H. Er Christus sein Gottheit der Welt zu zeigen angefangen/ was war all sein Leben/ Thun vnd Lassen anders/ als grosse Müß vnd Arbeit/ ein- stere Wanderschaft/ * vnd ein immerwährendes Leyden? In welchem Wandern oder Umbräusen er vil vnnnd off hungriq vnd durstig worden ist/ * wie er dann einest aller müd/ auff einem Brummen niedergelassen/ vnd von einem Samaritanischen Weib/ so das Wasser zu schöpfen da- hin kommen war/ zu trincken begeret hab. Des Tags leh- ret vnnnd prediget er/ welches sein geringe Arbeit ist/ * zu Nachr aber bettet er für vns/ * vnnnd verharrete off gange Nachr im Gebet wachbar vnt. vngeschlafen. Hierüber seufftet der geistreich Abbe Bernardus/ vnnnd spricht: Quam diu vixero, memor ero laborum quos Christus sustinuit predicando. So lang ich lebe/ werde/ will ich der Arbeit ingedenck seyn/ die Christus auß- gestanden hat im Predigen: Der Müdigkeit im hin vnd wider gehen: der Versuchung im Fasten/ der Wachbarkeit im Betten/ der Zäher im Litz- leiden. Ich will auch zu gemüth führen die Schmerzen/ Schmachreden/ Spätschel/ Backe- streich/ Verpottung/ Verweisung/ die Klägel/ vnnnd dergleichen mehr/ sonst wüdt von mir das

Aa. 10.

Ioann. 4.

Luc. 13.

Luc. 6.

A gerechte Blut/ welches auff Erden vergossen ist/ erfordert werden/ zc. Weil dann vnser Gott vnnnd Er so vil leiden vnd arbeiten müssen/ bis daß er in sein Glori- vnnnd Herrlichkeit eingangen ist/ * wie sollen dann wir mit Schlaffen vnd müßig gehen in den Himmel kommen.

S. Paulus bezeugt von ihm selbst vnd von all seinen Mit Aposteln/ * daß sie mit ihren Händen gearbeitet/ auß- sonst vil Vbel vnd Elend erduldet haben.

Die Edle Jungfraw Martha ist nit daheim müßig ge- vmbgangen/ vnd zum Fenster außgeschawet/ oder mit an- dern Hoffartlein vnd Fändelwerck die Edle Zeit vnnmü- lich verschwendet (wie an jetz vnserer jarre Töchterlein im brauch haben) sonder Martha hat sich vmb das Haus ha- ben angenommen/ ist bemüth vnnnd sorgfältig gewest/ hat ihr die Kuchen vnnnd Keller lassen angelegen seyn/ damit alles wol angeordnet vnd angeragen werde/ wie sie dann ihrer Müßigkeit halber von Christo gute Zeugnis hat/ da er zu ihr sprach: * Martha/ Martha du bist sorge- fältig/ vnd bekümmerst dich vil dingen.

Dargegen war ihr Schwester Maria Magdalena nach der Befehung dem Gebet/ dem Himmelsspähung/ dem Kirchengenhen vnd G. D. dienste/ auch der Anbeterung des G. D. lichen Wortes ganz ergeben vnd geflossen/ wie sie dann darumb vom H. Ern sehr gelobt/ vnd vber Martha gerühmt worden/ sprechend: Ein ding ist von nö- then/ Maria hat den besten Theil außgewehlet/ der soll von ihr nit genommen werden.

Hierauff schreuf der H. Kirchenlehrer Ambrosius/ daß man die jenigen/ so der Weisheit/ dem G. D. dienste/ vnd der H. Verrachtung abwaren/ seines wegs für mü- ßige Leuth halten oder schelten soll/ Ja Gott dienen sey vil ein grossers vnd vollkommners Werck/ dann alles was sonst der Mensch arbeiten vnd verrichten kan.

Vom H. Ansidler Machario list man/ daß er mit fasten/ Beten vnnnd Demuth grosse Nachstellung des Teuffels vberwunden/ damit er aber in seiner Ansehung dem Sarhan durch müßig gehen noch mehr Versuch ge- ihne zumerfuchen/ so hat er ein Sack voll Sand durch die Wüsten getragen/ vnd gesagt: Vexo vexantem me. Ich belaidige was mich belaidiget/ nemlich das sun- dige Fleisch.

Von den Klostern in Egypten schreibt der H. Hiero- nymus/ daß sie im brauch gehabt keinen auffzunehmen/ der nit hat arbeiten können/ vnd solches so wol vnt der Se- len Heil/ als vmb der notwendigen Nahrung willen/ da- mit das Herz nit in schädlichen Gedanken vmbschwiff/ vnd sich einer jeden Ansehung erbe.

Der heiligste Vatter Franciscus * hiebt den Müßig- gang für den ärgsten Seelenfeind/ vnd nemmet die Mü- ßiggänger anderst nicht dann Mucker/ vnd Flügen/ als die anderer arbeitsamer Leuth Müß vnd Schweiß verzeh- ren/ gleich wie die Flügen naschen vnnnd schlecken/ darumb sie nit gearbeitet haben.

VI.

Zum sechsten/ so wider strebt der Müßiggang dem na- türlichen liecht rechter Vernunft/ auß welchem liecht auch die Heyden (so nichts vmb Gott den ewigen Belö- ner gewußt) den Müßiggang für vnrecht gehalten/ vnnnd seines wegs vnter ihnen gebuldet haben/ damit sie nicht dißfalls für vnvernünftiger dann andere empfindliche vnd vnempfindliche Creaturen köndten gestrafft werden. Daher der Heydnische Gefangener Solon in seinen Sa- gungen/ welche er den Atheniensern fürgeschrieben/ wider die trägen vnd müßigen Leuth ernstliche Peen vnd Stra- fen verordnet hat.

Von den alten Edlen Römern list man/ vngedacht/ Er- mahnung/ daß sie weit vnd breit zu regieren/ auch in Kriegs- vnd Frieden- zeiten vil zu thun hetten/ danoach haben sie sich der Arbeit vnd des Ackerbaus keines wegs geschemer. Wie dann ertliche fürnemme Römern vom Pflug zu Dietatoren vnd hohen ämptern seynd beruffen worden.

Die

Cato Censorius war vber die Römische Bürger ein Haupt vnd Oberster / aber allweg / als oft er einem das Bürgerrecht zusagen solten / befah vnd griff er zuvor des selben Hand: befand er an ihm starcke vnd arbeitssame Hand / so ließ er demselben das Bürgerrecht erfolgen / befand er aber an einem zarte vnd weiche Hand / so vertheilte er denselben für einen faul vnd trägen Menschen / der nit möchte arbeiten vnd schlinge ihm das Bürgerrecht gut vnd ab.

Von den Heydnischen Böckern Nomothete genant / wird geschrieben / da sie den Müßiggang nit allein gestrafft / sondern auch die Müßiggänger für beschwerte / vntüchtige Leute außgeruffen / als die dem gemeinen Nutz zu nützen gut oder dienlich: Ja ärger vnd wichtiger weren dann alle andere Creaturen.

Dann die Erfahrung bringet mit sich / daß alle Stern vnd Planeten am Firmament / auch alle Baum / Kräuter / Blum / Stauden / Fisch vnd Erdhier / ein jedes nach seiner Art vnd Beschaffenheit arbeitet vnd fleiß antehret Frücht zu tragen. S. Augustinus spricht: * Die Sonne verricht ihren jährlichen Umlauff / der Mond umgehret auch mit seiner Veränderung alle Monate den Himmel / gleichfalls die andere Stern: Dann alle Ding verbringen ihre verordnete amper ohne Stillstand.

Wußt die Frag / ob die vntüchtige Thier in ihrer notwendigen Aufenthalg den Müßiggang stehen? ob sie also arbeiten / damit sie in ihren wesen können erhalten werden? ob wir sie in ihren Nothen müßig vnd faullegen sehen? keines wegs: Dann alle Ding seynd der Gehorsam vnterworfen / alle verbringen was sie thun sollen. Allein der armfelig Mensch entschläffet

vilmalen auß Trägheit vnd weicht von seinem Ampt zu ruck / verwüßet in ihm das Bildniß Gottes / vnd bleibt in seiner Saumfestaft.

Schme dich / O Christenmensch / vnd verbirge dich vor dem Angesicht deines Heylands / dann es wird erwisen / daß du vntüchtiger bist als die Antelken / vnd das Laßniß: dann diese arbeiten / du aber ferrest / sie sehen ihnen für auß das zukünftige / du aber nit / etc. Derwegen du auch deines Müßiggangs halber in jener Welt kein Belohnung empfangen wirst / dann es heist zu Ende des heiligen Evangeliums: Beruffe die Arbeiter / vnd gib ihnen den Lohn. Merck's wol / nit den Müßiggängern / sonder den Arbeitern wird der Lohn ewiger Seeligkeit angeschafft vnd eingehändigt. Es gilt schweigen vnd schnauffen / bis wir des Großhens ewiger Seeligkeit habhaft werden. Unser Herr spricht / das Reich Gottes lende einen Gewalt / vnd wer einen Gewalt daran legt / der reißt zu ihm. So sey auch die Himmelpforten gar eng / vnd wer hinein kommen will / muß sich ringen vnd strecken (das ist) er muß sich in denen Dingen / so sein Heyl vnd Seeligkeit anreiffen / sorgfältig bearbeiten. Weil dann solches von uns Menschen nit geschieht / darumb ender sich die Parabel vom Hausknecht mit diesem schrecklichen Sentenz: **Vd seynd beruffen / aber wenig außgewöhlt.**

Der gütig barmhertzig Gott laite vnd regire vnseren Sinn vnd Herzen / auß daß wir forthin gute Arbeiter in seinen Weinberg erfunden / vnd nach diesem Leben der ewigen Belohnung würdig werden / durch Christum Jesum vnsern Herrn vnd Heyland / Amen.

Ende der Dritten Predig.

Am Sonntag Septuagesimæ.

Die Vierde Predig.

Von den Tagstunden des Menschlichen Lebens.

Thema Sermonis.

Circa undecimam vero exiit. & inuenit alios stantes.

Matth. Cap. 20.

Vmb die eylfte Stund aber gienger auß / vnd fand andere müßig stehen / etc.

EXORDIUM.



Nächtliche in dem Herrn: Die Nacht vnd der gemeine Weltlauf bringet es mit sich / daß man die tyrannischen vngütigen Herrn fleucht vnd scheuchet / auch denselben vngern dienet / hergegen aber die mitem vnd sanftmütigen / so ihre Diener wol halten / vnd die gelastere we Dienst mit Gnaden vnd guter Bezahlung bedecken / sehr lieb habe / vnd mit Freuden diene. Kaysen Caligula / Nero / Caracalla / Iulianus / Hellogabalus / Gellennus / Phocas / Zeno / Syberius / Diocletianus / Maximianus / Marcellinus / Carinus / Valerianus / Diocletianus / Antiochus vnd Herodes / etc. seynd wegen ihrer Tyrannen vnd darum / daß sie ihre Unterthanen vnd getreue Diener vbel bezahlt haben / einweder verhaßt / oder durchs Schwerdt gerödet / oder sonst bößlich vmb ihr Leben kommen. Dann es ist ein gemeine Regel / daß die Vnerkennung der getreuen willigen Diener / einem Diener / einweder von Summen bringen / oder zum Todtsend seines eignen Heren machen. Syrach spricht: * Du solt den Knecht / der dir treulich arbeitet / vnd den

Tagelöhner / der dir getrew ist / nicht vbel halten. Einen fleißigen guten Knecht hab von Herzen lieb / als dein eigne Seel / vnd beschwer dich nicht ihn ledig zu lassen / Kompt er in Armuth / so verlaß ihn nit / etc. Halt ihm sein Besoldung (will Syrach sagen) nit auß / vnd thue ihm die wolverdiente Gnad nit versagen. Dann hier auß er spinner sich vilmalen groß Unglück vnd Meuterey. Inuassen Kaysen Justinianus mit Schaden wol innen worden: Dann weil er sich gegen seinem woluerdienten Kriegsobristen Marcell vnd dankbar vnd vnterthänig verhalten / da practicirte diser Marcell so vil / daß Justinianus vmb das ganz Königreich Neapolis vnd Italias kommen ist.

Dergleichen Vnfall begegnet auch dem Kaysen Heraclio / weil er die Soldaten / welche ihm in dem Persischen Krieg ritterlich beigestanden / nach erlangtem Sieg verachtet / vnd nit bezahlen wolt / so warffen ihnen dieselbigen einen andern Heren auß / nemlich Machomet / vnd trangen Heraclium so weit / daß er ihnen Land vnd Leut lassen müssen / vnd derselben Rebellion nit dämpfen konnten.

*
Baroniu-Aene
Ch. 6. 3c. Tom. 6